

# Ein Treffen wie ein Schweizer Uhrwerk

D-Rad-Treffen: 90 deutsche Krafträder aus der Vorkriegszeit waren am Wochenende in Lauerz zu Gast.

Andreas Seeholzer

In Lauerz trafen sich dieses Wochenende Freunde alter deutscher Motorräder zum Stelldichein und zu zwei Ausfahrten am 29. internationalen D-Rad-Treffen. 2011 fand der Anlass erstmals in der Schweiz statt – auch damals schon in Lauerz. Dieses Jahr waren 145 Teilnehmer mit 90 Krafträdern gemeldet – meist 500er-Maschinen der Marke D-Rad aus den Jahren 1924 bis 1932. Die Marke stammt aus Berlin-Spandau und wurde damals durch das Deutsche Reich gefördert (der Schell-Plan war ein deutsches Wehrwirtschafts- und Rüstungskontrollprogramm des gleichnamigen Generals, mit dem die Industrie auf Kriegstauglichkeit getrimmt wurde).

Die Familie Peter Stöcklin hat ihr erstes D-Rad in den Neunzigerjahren



Parc fermé in Lauerz: Kurz vor der Abfahrt stehen die deutschen Krafträder in Reih und Glied.



Benno Stöcklin mit seinem D-Rad, das 1925 in Pforzheim einen Ehekrach ausgelöst hat.

in Frankreich gekauft. Seither ist Enthusiasmus entstanden. Das durch die Familie organisierte Treffen ist bei D-Rad-Fahrern – meist aus Deutschland – sehr beliebt. «Die Organisation ist so genau und exakt wie ein Schweizer Uhrwerk», sagt ein D-Rad-Fahrer aus Berlin.

Am Donnerstag reisten die Teilnehmer an, am Freitag folgte eine Ausfahrt via Axenstrasse nach Flüelen, wo eine Nauenfahrt gemacht wurde. Am Abend gab es eine Reisereportage von zwei D-Rad-Fahrern auf die Isle of Man. «Die Motorräder sind durchaus langstreckentauglich», weiss Benno Stöcklin aus der organisierenden Familie Stöcklin, «man ist mit D-Rädern schon mehrmals von München bis nach Kairo und zurück gefahren.»

**Töff hatte einen Ehekrach ausgelöst**

Am Samstag folgte dann die grosse Ausfahrt über eine Strecke von 105 Kilometern von Lauerz via Immensee, Maschwanden, Mettmenstetten, Neuheim und über das Ägerital zurück nach Lauerz.

Benno Stöcklin schaut bei seinem D-Rad, das im Jahr 1924 produziert und 1925 in Verkehr gesetzt wurde, auf Authentizität. «Wir wollen die originalen oder Fundzustände so belassen, wie sie sind», sagt Stöcklin. «Man sieht noch die Zierlinien und Farben, wie sie damals gewesen sind, das Fahrzeug trägt und erzählt Geschichte.»

Zur Geschichte seines D-Rads weiss Benno Stöcklin auch eine Anekdote: «Das Fahrzeug gehörte einem Goldschmied in Pforzheim und hat einen Ehekrach ausgelöst, weil erst nicht klar war, ob ein Grundstück oder das Motorrad gekauft werden sollte. Die Geschichte hat gezeigt, wer sich durchsetzen konnte – der Ehemann –, und darum steht das Fahrzeug heute hier.»

«Die Motorräder sind durchaus langstreckentauglich. Man ist mit D-Rädern schon mehrmals von München bis nach Kairo und zurück gefahren.»



Töfffahren und schönes Wetter, Glück auf zwei Rädern in Lauerz: Ein Sprichwort sagt, dass Kraftradfahrer selten den Psychiater aufsuchen. Bilder: Andreas Seeholzer

Benno Stöcklin

Organisator D-Rad-Treffen

Ratgeber

## Was tun mit über 70 Fledermäusen im Garagendach?

**Daheim** Vor zwei Jahren bemerkten wir, dass unter den Ziegeln unserer Garage 17 Fledermäuse leben. Letztes Jahr waren es schon über 30 und dieses Jahr über 70. Was sollen wir machen? Diese Fledermäuse können ja auch krank werden und verenden. Müssen wir nun das Dach abdecken, um es zu säubern?

Fledermäuse sind geschützte und bedrohte Tiere. Diese nachtaktiven Säugetiere leben meist sehr diskret. In der Schweiz gibt es dreissig verschiedene Arten. Sie geniessen gesetzlichen Schutz. Es ist verboten, sie zu fangen oder zu töten, ihre Verstecke dürfen nicht beschädigt oder zerstört werden. Viele Fledermausarten sind auf der Roten Liste bedrohter Arten. Sie leiden unter Lebensraumverlust, Lichtverschmutzung, Zerstörung von Quartieren und Umweltgiften. Auch Katzen führen stellenweise zu Verlusten. Ein Fledermausquartier darf nicht ohne fachliche Begleitung verändert werden.

**Fledermausschutz ist gratis**

Jeder Kanton hat Fachpersonen für den Fledermausschutz. Sie können kostenlos vor Ort kommen, die Situation beurtei-

len und beraten. Es gibt oft Lösungen mit geringem Aufwand, damit mit Fledermäusen keine Probleme entstehen. Falls die Sanierung eines von Fledermäusen bewohnten Gebäudes ansteht, kann der Experte den Umbau begleiten.

**Fledermauskot – was tun?**

Fledermäuse fressen Insekten. Ihr Kot ist reiskorngrösser oder

**Kurzantwort**

Fledermäuse sind in der Schweiz bundesrechtlich geschützt, auch ihre Quartiere und Wochenstuben. Eine Population von 70 Fledermäusen ist selten. Verändern Sie nichts an der Garage. In jedem Kanton hat es Ansprechpersonen für Fledermäuse. Diese kommen kostenlos vorbei, können beraten und helfen. (sh)

grösser und enthält massenhaft Insektenteile. Wenn er trocken ist, lässt er sich zwischen den Fingern zerreiben. Die Fledermäuse lassen Kot unterhalb ihrer Schlafplätze fallen. Fällt er auf ein Fensterbrett, kann er zusammen gewischt und als Dünger gebraucht werden. Ein Blumenkistchen unter der Einflugöffnung ist ebenfalls eine gute Variante. Oder es wird ein waagrechtes Brett montiert, das den Kot auffängt. Dieses einmal pro Jahr reinigen. Bewohnt eine grössere Kolonie einen Dachstock, dann kann eine Plastikplane ausgelegt werden, die im Herbst oder Winter gereinigt wird.

**Fledermaus gefunden**

Fassen Sie eine Fledermaus nur mit Handschuhen oder einem Tuch an, denn sie könnte wie alle Wildtiere

beim Zubeissen Krankheiten übertragen! Falls Sie eine hilflose oder verletzte Fledermaus finden, setzen Sie sie in eine Schachtel mit zerkrümeltem Haushaltspapier und Luftlöchern. Benachrichtigen Sie dann den Fledermausschutz (fledermausschutz.ch/kantone), der das Tier pflegen und wieder auswildern wird. Eine tote Fledermaus kann wichtige Forschungsdaten liefern. Melden Sie den Fund ebenfalls dem Fledermausschutz und folgen Sie den Anweisungen.

**Wie Fledermäusen helfen?**

In einem naturnahen, giftfreien Garten finden Fledermäuse, was sie brauchen: Insektennahrung und Unterschlüpf. Wichtig ist auch der Verzicht auf unnötige Gartenbeleuchtung und giftige Holzschutzmittel. Wer sich für Fledermäu-

se interessiert, der kann an Exkursionen teilnehmen, sich beim Fledermausschutz freiwillig engagieren oder spezielle Fledermauskästen in seinem Garten aufhängen.



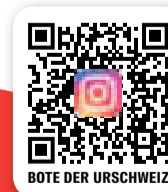
Marie-Louise Kieffer  
Umweltberatung Luzern.  
www.umweltberatung-luzern.ch

**Suchen Sie Rat?**

Schreiben Sie an: Ratgeber LZ, Maihofstrasse 76, 6002 Luzern.  
E-Mail: ratgeber@luzernerzeitung.ch  
Bitte geben Sie Ihre Abopass-Nr an.  
Lesen Sie alle unsere Beiträge auf  
www.luzernerzeitung.ch/ratgeber.

Bote

Der Bote auf Instagram  
@botederurschweiz



Folge dem «Boten».